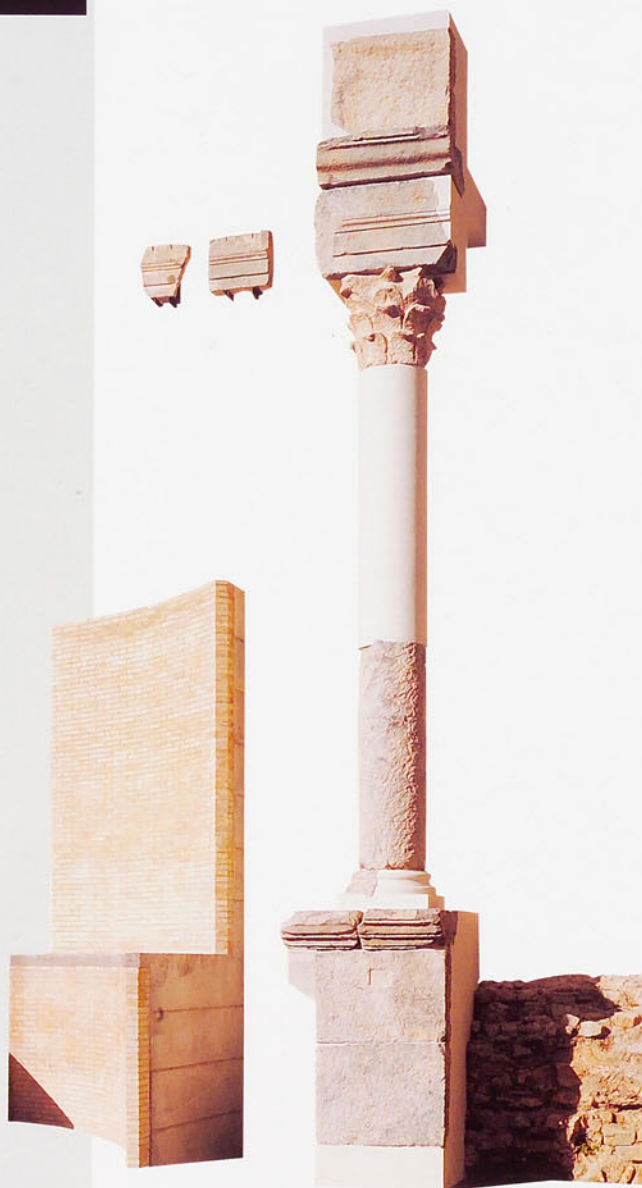





# DBZ

1 D 8471 E



# 5

Mai 1994

Eine  
Bertelsmann  
Fachzeitschrift  
mit -Press

# Produktions- und Verwaltungsgebäude in Darmstadt-Dieburg



*»Die Geschehnisordnung bestimmt den Organismus  
und umgekehrt, nicht eine menschliche,  
willkürliche Formidee«*

*H. B. Reichow*



### Südostfassade

Fenster sind kein beliebiges Spielmaterial der Fassadengestaltungen. Sie sind für die Wahrnehmung sensible durchlässige Übergangszonen, die das Gesicht des Hauses prägen



## In Anlehnung an le Corbusier

Architekt: Stefan Forster  
Mitarbeiter: Jens Traumann,  
Ines Knye-Neczas  
Reine Baukosten: 1,45 Mio.  
Fotos: Dieter Leistner, Mainz

sten völlig freie Hand.

Das Grundstück liegt mitten in einem neuerschlossenen Industriegebiet. Bei Auftragserteilung gab es noch keinerlei Nachbarbebauung auf die man hätte Bezug nehmen können. Heute ist das Gebäude von allen Seiten mit unförmigen Fertigglasten umstellt. Da dies bei Baubeginn abzusehen war, wurde hieraus die Forderung nach der vollkommenen Autonomie des Gebäudes von seinem Umfeld abgeleitet. Es mußte aus sich selbst heraus gegen sein Umfeld bestehen. Aus diesem Grunde kam es auf dem Grundstück zur bewußten Schrägstellung des Hauses.



Eingangsfassade

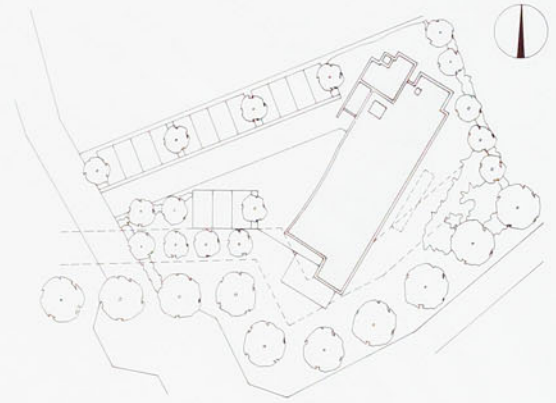
Die Firma Conitec entwickelt und produziert Mikrobauteile für Computer. Da die Firma in den letzten Jahren immer weiter expandierte, entschloss man sich, die zu engen Büroräume in der Darmstädter Innenstadt gegen einen Neubau einzutauschen. Die Wahl fiel auf den Standort Dieburg, weil dieser für alle Mitarbeiter die verkehrsgünstigste Lage aufweist.

Die Vorgaben an den Architekten waren von Beginn an sehr eindeutig: Der Kostenrahmen von 2 Mio. Gesamtkosten, incl. Grundstück, mußte unter allen Umständen eingehalten werden. Das Gebäude sollte eine eigenständige, individuelle Form erhalten. Für den Entwurf hatte der Architekt anson-

### Funktion

Aus den Anforderungen an die Räume wurde der Baukörper entwickelt. So lassen sich vier Raumgruppen unterscheiden:

- Entwicklerräume... zum Entwerfen und Konstruieren von Bauteilen (kontemplativer Arbeitsprozeß),
- Produktionsräume... zum zusammenbauen der entwickelten Hardwareteile (manuelle Arbeit),
- einen zweiten Entwicklungsbereich zum Prüfen der Bauteile (manuell/geistige Arbeit),



Lageplan

■ und den Versand, das Lager, der Empfang und der Verwaltungsbereich (Präsentation der Firma).

Ziel war es ein nach innen offenes, großräumiges Gebäude zu schaffen. Die verschiedenen Arbeitsbereiche sollten in enger Kommunikation miteinander stehen. Das aus finanziellen Gründen sehr begrenzte Raumangebot des Gebäudes erscheint durch vertikale und horizontale Raumüberlagerungen größer.

Diese Raumeindrücke werden durch Raumüberlagerungen und den Wechsel von groß-klein, tief-hoch erreicht. So betritt man das Gebäude durch einen niedrigen Winkfang, um dann die volle Gebäudehöhe in einem recht schmalen Foyer zu erfahren. Durch das Treppenhaus bewegt man sich aus der Eingangshalle weg, um im nächsten Geschoß wieder zu ihr zurückzukehren. Von jedem Punkt aus nimmt man, getreu dem Prinzip der Transparenz, den Raum anders wahr.

Im Produktionsbereich werden 3 Ebenen über versetzte Geschosse, ähnlich dem Schnitt der Villa Karthago von Le Corbusier, zu einem Raumkontinuum verbunden. In diese Hallen werden Funk-

tionskörper als Objekte eingefügt. Sie stellen den Kontakt nach außen wie in die Eingangshalle her.

### Form-Fassade

Die angestrebte Fremdartigkeit des Gebäudes zu seinem umgestalteten Umfeld wird durch die Maßstabsverschiebung in der Fassade verstärkt, dabei wird von außen eine Fünfgeschossigkeit suggeriert. Die Beschränkung auf im Wesentlichen zwei Fensterformate bestimmt die formale Strenge des Gebäudes. Dabei wurden die Fenster innenputzbündig angelegt, um den volumetrischen Charakter zu verstärken.

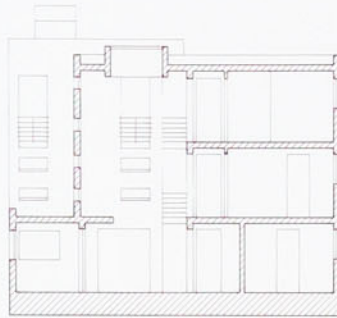
Auf diese Weise werden außerdem die Innenfensterbänke gespart. Im oben angeführten Sinne ist auch die Sockelausbildung ausgeführt: das Gebäude scheint losgelöst vom Boden. Im Inneren wird auf jedliche Ornamentik verzichtet. Die Räume sind auf ihre Proportion und ihr Licht beschränkt. Durch das Prinzip der Wiederholung von wenigen Teilen wird der formale Zusammenhalt erreicht. So können selbst die billigsten Leuchten in ihrer Wiederholung einen Beitrag zum Gesamten leisten.



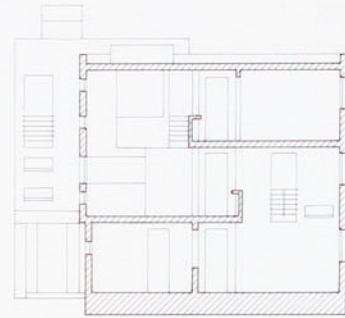
Südansicht



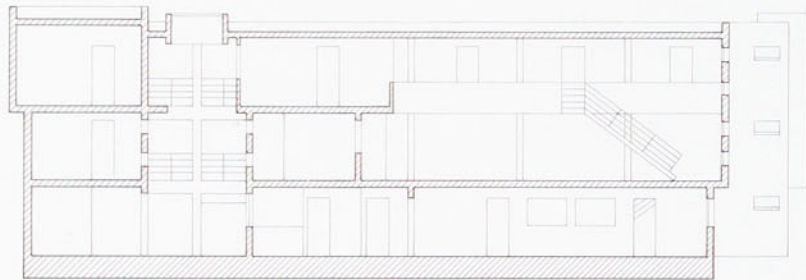




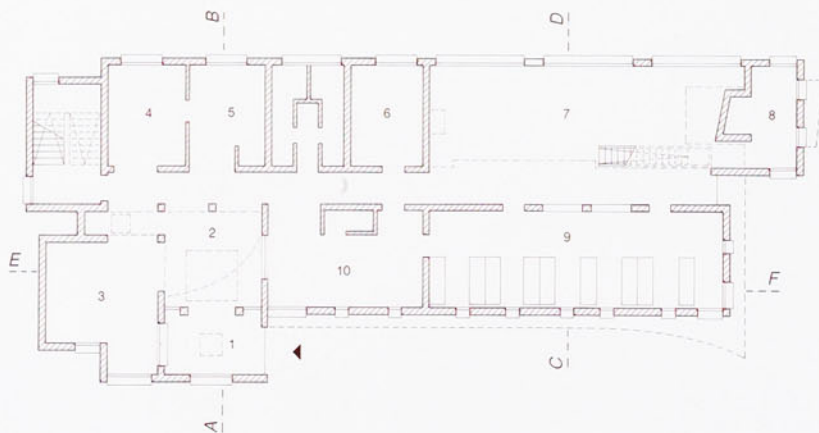
Schnitt AB  
M. 1 : 250



Schnitt CD  
M. 1 : 250

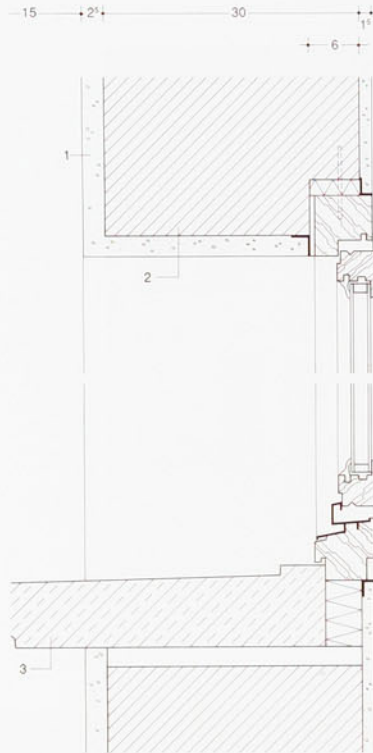


Schnitt EF  
M. 1 : 250



Erdgeschoß  
M. 1 : 250

- Legende**
- 1 Windfang
  - 2 Foyer
  - 3 Empfang
  - 4 Sekretariat
  - 5 Archiv
  - 6 Technik
  - 7 Produktion
  - 8 Werkstatt
  - 9 Lager
  - 10 Versand



Konventionelle Bauweise mit 30er Poretonwänden. Außenputz als Glattputz. Holzfenster, Fensterbanke aus Betonfertigteilen, eingefärbt. Alle Innenwände mit waschbeständigem Farbanstrich, alle Böden – mit Ausnahme der Treppen und Naßbereiche (Fliesen) – aus Gummi auf Gußasphaltestrich

**Legende**

- 1 Putz
- 2 Poreton
- 3 Betonfertigteile

Vertikalschnitt Fenster  
M. 1 : 7,5



Die räumlichen Durchdringungen und die differenzierten und vielfältigen Ausblicke prägen die Raumwirkung im Inneren des Gebäudes

*Das Foyer im Erdgeschoß ist durch klare Linien der strengen Architektur geprägt*



*Ziel der Architekten war es, ein nach innen offenes, großräumiges Gebäude zu schaffen, das die Kommunikation der Bereiche untereinander fördert*



*Im ersten Obergeschoß befindet sich der Entwickleiraum*